

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 12

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gute Freunde: Kater Max gehört in Schwarzenburg gewissermassen zum Personal.

Vierbeinige Pflegehelfer

Katzen und Hunde sind als Therapiehelfer in Heimen gefragt. Die TV-Dokumentation «Tiere als Therapeuten» zeigt den Alltag im Pflegezentrum Schwarzenburg im Kanton Bern.

Es begann mit ein paar Vögeln, dann folgten Hamster, Hunde, die zu Besuch kamen, und schliesslich Katzen, Ziegen und Lamas. Im Pflegezentrum Schwarzenburg BE ist seit drei Jahren ein gutes Dutzend Tiere zu Hause. Dies führte zu unglaublichen Veränderungen unter den Bewohnerinnen und Bewohnern: Sie sind fröhlicher, gesünder und kommunikativer.

In den letzten Jahren taten sich immer mehr Heime immer mehr Tiere zu. Tierschutz und Pro Senectute schrieben Broschüren, wie man den Tieren und den Pflegebedürftigen gleichermaßen gerecht werden kann. Damit nicht genug: Viele Heime mit genügend Platz legen regelrechte Kleinzoo an, die für Freude und Abwechslung sorgen. Das alles kann aber nur optimal funktionieren, wenn die

Heimleitung und das Personal voll hinter dieser Idee stehen.

Die Bewohner des Pflegezentrums Schwarzenburg sind vor allem ehemalige Bäuerinnen und Bauern, die ihr Leben lang eine besonders intensive Beziehung zu Tieren hatten. Der Wunsch nach Tieren im Heim kam denn auch von ihnen, doch nach ersten organisatorischen und hygienischen Bedenken steht das ganze Pflegeteam hinter dem Projekt «Kleinzoo». Der Effekt ist erstaunlich: Die Menschen brauchen weniger Medikamente, sind vergnügter und weniger nervös, gehen öfter ins Freie und haben mehr Gesprächsstoff.

Jack Stark

«Tiere als Therapeuten – Ein Pflegeheim geht neue Wege»: Do, 7. Dezember, 20 Uhr, SF 1 (Wiederholung: Fr, 8. Dezember, 11 Uhr, SF 1).

Tipp 1: Nik Hartmann zeigt die einzigartige Juraregion auf dem Weg durch die Klus von Oensingen nach Balsthal und durch die Schlucht bei Gänsbrunnen nach Moutier. «Fensterplatz»: Donnerstag, 30. November, 21 Uhr, SF 1.

Tipp 2: Im Dezember startet ein neuer Dienstagabendkrimi mit dem deutschen Schauspieler Christian Berkel als Hauptkommissar Bruno Schumann. «Der Kriminalist»: Dienstag, 5., 12. und 19. Dezember, jeweils 20 Uhr, SF 1.

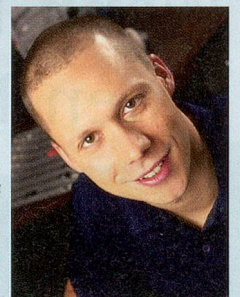
Tipp 3: Im Weihnachts-Special der Kochsendung «Al dente» sind die Sängerin Francine Jordi, der Künstler Rolf Knie und der Schweizer Schauspieler Mathis Künzler zu Gast. «Al dente»: Montag, 18. Dezember, 20 Uhr, SF 1.

... WER IST WER BEI RADIO DRS

Mario Torriani

Beim Treffen mit Radiomoderator Mario Torriani liegt die erste Frage auf der Hand. Bevor ich sie stellen kann, kommt schon die Antwort: «Ja, Bibi Torriani war mein Grossvater, und Vico war dessen Neffe.» Da drängt sich die nächste Frage auf, warum Mario Torriani Berndeutsch spricht und nicht Bündner Dialekt wie seine Vorfahren. «Ganz einfach», erklärt er, «weil ich in Bern geboren und in Biel aufgewachsen bin.»

In Biel absolvierte der 1976 geborene Mario die Schulen bis zur Matura im Jahre 1996. Schon als Gymnasiast betreute und moderierte er Radiosendungen beim Bieler Privatsender Canal 3, zuerst sporadisch, später regelmässig. Nach der Matura stellte sich ihm deshalb die Frage: Uni oder Radio? Er entschied sich für Letzteres, bewarb sich bei Radio 24 und wurde am 1. August 1996 von Roger Schawinskis Sender eingestellt. Gleichzeitig zog er nach Zürich, wo er auch heute noch wohnt, nun zusammen mit seiner Lebenspartnerin und der gemeinsamen, am 30. Juli 2006 geborenen Tochter.



Begeistert: Mario Torriani gehört auf DRS3 bereits zu den festen Grössen.

Nach drei Jahren bei Radio 24 als Redaktor und Moderator, in denen er «sehr viel lernte» – er spricht noch immer mit grosser Hochachtung von «Röschee» –, offerierte ihm Radio DRS 3, die Hitparade zu moderieren. «Diesen Traumjob konnte ich mir nicht entgehen lassen», sagt er, und man spürt seine Begeisterung. Nach zwei Jahren Hitparade wechselte er zur Morgensendung von DRS 3, die er seit sechs Jahren präsentiert. Daneben hat der vielseitige und ehrgeizige junge Mann weitere Aufgaben bei DRS 3 übernommen und ist bereits stellvertretender Leiter des Moderatorenteams. Er ist also auf dem besten Weg, der dritte berühmte Torriani zu werden!

BILD: PRENETIC FILMS



Spuren eines harten Lebens:
Luke Gasser, Regisseur und Autor, als Krieger Anuk.

Alpendrama zur Bronzezeit

In «Anuk – Der Weg des Kriegers» schildert der Innerschweizer Luke Gasser, wie unsere Vorfahren vor 4300 Jahren gelebt haben.

Nach dem Film «Fremds Land», der zur Zeit der Napoleonfeldzüge handelte, reist Luke Gasser nun noch weiter in der Zeit zurück. «Anuk – Der Weg des Kriegers» spielt 2300 Jahre vor Christus. Gasser schrieb nicht nur das Drehbuch, sondern auch die Musik. Überdies amtiert der Obwaldner als Regisseur, Koproduzent und Hauptdarsteller.

Der 40-Jährige spielt Anuk, einen Krieger des Bergvolks Naluk. Moa-Te macht ihm die Rolle des Anführers streitig. Wer von beiden nach einem Tag die bessere Jagdbeute heimbringt, soll die Führung übernehmen. Doch es kommt ganz anders. Während ihrer Abwesenheit wird ihr ganzes Dorf ausgelöscht. Nur die jungen Frauen wurden am Leben gelassen und verschleppt.

Anuk macht sich sofort auf die Verfolgung, doch Moa-Te ist zu feige. Nach

einem Hinterhalt bleibt Anuk schwer verletzt liegen. Die schöne Meha aus dem Volk der Melek findet ihn.

Luke Gasser zeichnet zwar eine raue Welt, zeigt aber auch die hoch stehende bronzezeitliche Kultur, die noch vom Glauben an Geister geprägt war. Atemberaubende Aufnahmen der Obwaldner Alpen bei Wind und Wetter lassen erahnen, wie hart das Leben damals gewesen sein muss. Die Fellbekleidung und Waffen der Schauspieler basieren auf den neusten Erkenntnissen, die aus der Erforschung des Gletschermannes Ötzi gewonnen wurden. Die Laiendarsteller, darunter Rockmusiker wie Doro Pesch und Krokus-Sänger Marc Storace, wirken zwar etwas hölzern, aber «Anuk» ist trotzdem ein spannender Abenteuerfilm, der in seiner Konsequenz Beachtung verdient.

Reto Baer

...AUCH SEHENSWERT

Eine Kugel zu Weihnachten

Rote Äpfel, Nüsse und Backwerk. Die geschmückten Weihnachtsbäume waren bei Kindern immer sehr beliebt – nicht nur wegen der Geschenke, die darunterlagen. Dann, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, wechselte man die Naturalien gegen bunte Kugeln, Zapfen und Figuren aus Glas aus. So boten die Bäume bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ein sehr farbiges und vielfältiges Bild. Dann kam der einheitliche silberne Baum, der den Eindruck einer winterlich verschneiten Tanne erwecken sollte.

Im Haus zum Kirschgarten lebte im 18. Jahrhundert ein Basler Seidenbandfabrikant. Das Haus ist immer noch originalgetreu eingerichtet, und um die Weihnachtszeit herum sorgen sechs reich geschmückte Christbäume, auf verschiedene Stockwerke verteilt, für einen vorweihnachtlichen Rahmen in diesem prachtvollen Wohnmuseum.

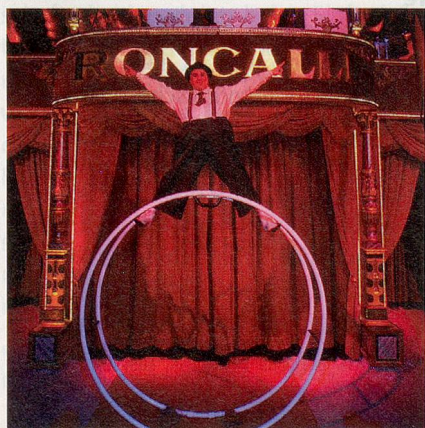
«Alter Christbaumschmuck», Haus zum Kirschgarten, Historisches Museum Basel. Ab 3. Dezember 2006 bis Anfang Januar 2007 (die Dauer der Ausstellung hängt vom Zustand der Bäume ab).



BILD: ZVG

...AUCH SEHENSWERT

BILD: ZVG



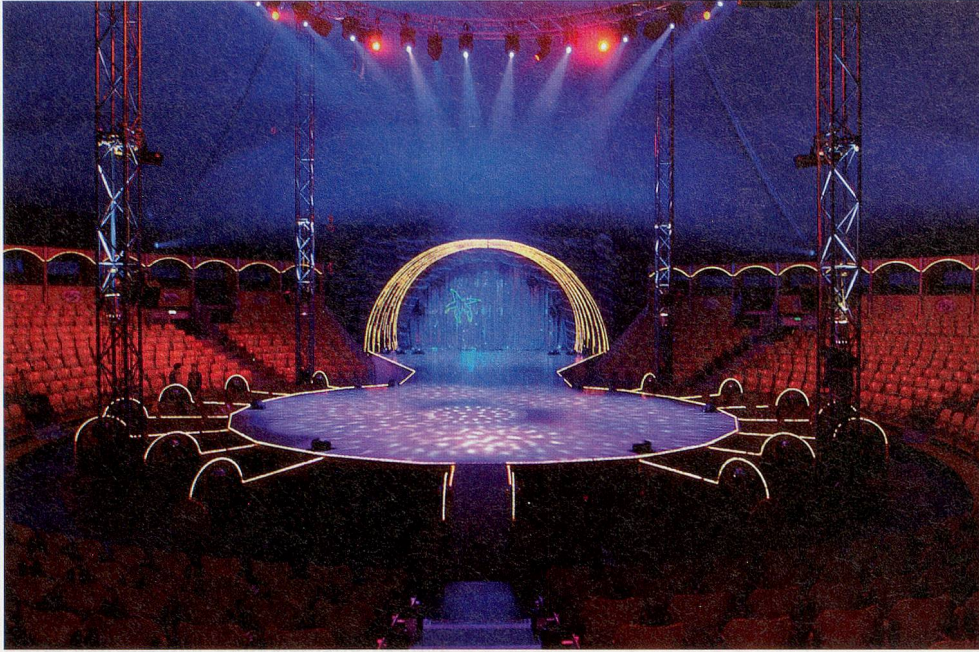
Roncalli – ein Zirkus zum Träumen

Die hundert wunderschön restaurierten Zirkuswagen aus der Jahrhundertwende stehen rund um das prächtige, feenhaft beleuchtete Riesenzelt. Und im historischen Kaffeewagen aus Wien werden die Gäste von Kellnern in goldglitzernden Uniformen bedient.

Im Innern des Zirkuszeltens erwartet die Besucherinnen und Besucher dann eine

Vorführung voller Poesie und sinnlicher Momente. Zu seinem 30. Geburtstag gastiert der europaweit bekannte Circus Roncalli zum ersten Mal in der Schweiz. Mit von der Partie ist der grossartige Clown David Larible, Gewinner am Zirkusfestival in Monte Carlo und langjährige Hauptattraktion im grössten Zirkus der Welt, «Ringling Brothers and Barnum & Bailey» in den USA.

Circus Roncalli, Wallisellen ZH, beim Einkaufszentrum Glatt. Bis 9. Dezember 2006, www.himmelaufenden.ch



Kindheitsträume: Marco Rima darf sich in der Arena von Salto Natale unter anderem auch als Direktor produzieren.

Weihnachtszirkus der Superlative

Salto Natale – der Zirkus von Rolf Knie und seinem Sohn Gregory – entführt uns unter dem Motto Circomania zum vierten Mal in die zauberhafte Welt der Poesie, der Artistik und des Tanzes.

Sieben junge Chinesinnen vollbringen auf ihren Fahrrädern wahre Meisterstücke, das Carmen-Moto-Ballett entführt uns in ein Land aus Licht, Tanz und Musik, und dazwischen überzeugt als Höhepunkt Marco Rima – als Direktor, Flamencotänzer und Märchentante. Marco Rima erfüllt sich mit seinem Auftritt einen Kindheitstraum, und die ergreifende und mitreissende Stimme von Tanja Dankner begleitet ihn dabei.

In früheren Jahren liess sich eine Viertelmillion Zuschauer vom Weihnachtszirkus verzaubern. Nach Chamäleon 2002, Vaganzia 2004 und Anagramma 2005 wird dem Zuschauer mit Circomania auch dieses Jahr das Feinste aus der Welt der Akrobatik, des Tanzes und des Humors geboten. Echte Tiere treten dabei nicht auf. Aber fünf russische Akrobaten kommen, als Zebras verkleidet, den Gestreiften schon sehr nahe.

In Kloten können Sie sich im Dinnerzelt zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung bei einem feinen Essen auf die Show einstellen. Treten Sie ein, und lassen Sie sich von 37 Weltklassekünstlern in die Welt der Magie und Fantasie entführen!

Salto Natale, Parkplatz Halberg, Kloten ZH, 16. September bis 31. Dezember 2006. Bern, Allmend, 18. Januar bis 11. Februar 2007. Tickets: 0848 88 55 22 oder www.saltonatale.ch

...AUCH SEHENSWERT

Der geschmiedete Himmel



Das Historische Museum Basel gibt mit «Der geschmiedete Himmel» Einblick in Religion und Astronomie vor 3600 Jahren. Zu sehen ist auch die älteste Darstellung des Kosmos, die Himmelsscheibe von Nebrä. Das kostbare Exponat, das mit Schwertern, Schmuck und Werkzeugen als Göttergabe vergraben wurde, gibt heute noch Rätsel auf. Daneben sind weitere hochkarätige Stücke aus ganz Europa ausgestellt, die bronzezeitliche Riten und Mythen wiederaufleben und so das Bild der Himmelsscheibe verständlicher werden lassen. Eingerahmt wird die Schau von Filmen.

«Der geschmiedete Himmel», bis 29. 1. 2007, Barfüsserkerche Basel.

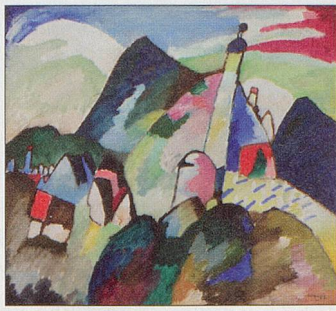
...AUCH SEHENSWERT

Schnitt mit der Schere

Das Kastanienblatt scheint zu verfallen. Nur die Umriss und die feinen Äderchen sind zu sehen. Das ist aber nicht das Werk der Natur, sondern einer zeitgenössischen Scherenschnittkünstlerin. Die ersten Scherenschnitte in der Schweiz stammen aus dem 17. Jahrhundert. Damals fingen Nonnen an, religiöse Motive aus Papier auszuschneiden. Schnell breitete sich die Kunst aus: Bei weniger bemittelten Bürgern wurde vor allem der preisgünstige Schattenriss als Porträt sehr beliebt. Später wurde das Papier gefaltet, was dann die heute als typisch geltenden symmetrischen Bilder ergab.

«Papierschnitte», Landesmuseum, Schloss Prangins. Bis 25. 2. 2007. Geöffnet: Di bis So 11–17 Uhr, 022 994 88 90, www.musee-suisse.ch

AUCH SEHENSWERT



Wie Kandinsky zur Abstraktion fand
Wassily Kandinsky (1866–1944) ist einer der grossen abstrakten Künstler des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung konzentriert sich auf die Jahre 1908 bis 1921, in denen der Meister sich zunehmend in künstlerisches Neuland wagte: Er löste sich von gegenständlichen Vorbildern und wandte sich den epochalen abstrakten Kompositionen und Improvisationen zu. Neben Meisterwerken aus grossen Sammlungen sind auch selten gezeigte Leihgaben aus russischen Museen zu sehen.

«Kandinsky. Malerei 1908 bis 1921»,
Kunstmuseum Basel. Bis 4. Februar 2007
www.kunstmuseumbasel.ch
oder Telefon 061 206 62 62.

AUCH SEHENSWERT



Ein Bild für mich

Ein Stilleben mit gelber Birne, rotem Apfel, grüner Schale und pinkfarbenem Tisch? Oder eine grosse rosa Rose auf weissem Grund? Oder etwa eine Landschaft als blau-violett-beige Sinfonie? Über 5000 Bilder von Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz warten auf neue Besitzer. Mitten in der Solothurner Altstadt können Sie in Bildern schwelgen. Und wenn Ihnen eines gefällt und der Preis für Sie stimmt, können Sie es auch kaufen und mit nach Hause nehmen. Die Preise reichen von CHF 99.– bis 600.–.

«Kunst-Supermarkt», Hauptgasse 67, Solothurn. Vom 16.11. bis 6.1.2007. Mo bis Fr 14–20 Uhr, Sa, So, Feiertage 11–17 Uhr.

Das Wunder Wunderlich

Die Tenorstimme von Fritz Wunderlich (1930–1966) war ein Jahrhundertereignis. Als der Sänger mit erst 36 Jahren durch einen Treppensturz ums Leben kam, war er längst Legende.

Gute Tenöre sind selten. Deshalb werden sie von Veranstaltern umgarnt, und sie gefallen sich selber so, dass sie gerne Gockelallüren entwickeln. Fritz Wunderlich, der in sehr einfachen, aber musisch anregenden Verhältnissen aufgewachsen war, hatte hingegen eine umwerfende Natürlichkeit. Wenn er sang, dann klang alles mit: sein Herz, sein Charme, seine natürliche Kraft und sein Sinn für das poetische Geheimnis.

Filmemacher Thomas Staehler hat nun eine erste umfassende Filmdokumentation über Wunderlich auf DVD herausgebracht. Es standen ihm aus dem Familienarchiv bisher unveröffentlichte, rührende Bilder des Stars im Kreise seiner Familie zur Verfügung. Dazu kommen Interviews

mit Künstlerinnen und Künstlern, die mit Wunderlich zusammengearbeitet haben. Auch seine Frau und sein engster Freund berichten von diesem einzigartigen Sängergenie, das es nie nötig hatte, Allüren zu entwickeln. Staehler gelingt es auch aufzuzeigen, dass Wunderlich hart gearbeitet hat für seinen Welterfolg, dass es finanzielle und künstlerische Probleme gab. Alles in allem ein sehr gelungenes, sympathisch schlichtes Porträt des Stars.

Die Deutsche Grammophon Gesellschaft hat zu dieser Filmdokumentation auch CDs herausgebracht. So zum Beispiel «Wunderlich privat» mit Aufnahmen, die der Tenor bei sich zu Hause machte. So unterschiedlich die technische Qualität dieser Liederaufnahmen



Unvergessliche Stimme: Fritz Wunderlich als Tamino mit Pamina Anneliese Rothenberger 1966 in München.

ist, sie bringen die «Hausmusik»-Atmosphäre rüber und zeugen von Wunderlichs intensiver Suche nach dem richtigen «Lieder»-Ton. Der gefragte Opernsänger hat auch hier nicht locker gelassen, bis er die Intimität und Feinheit des Liedes betörend traf.

Interessant ist auch die siebenteilige CD-Edition mit Highlights von Wunderlichs Kunst. Unerhört, wie breit sein Repertoire war. Man hört ihn in Bach-Oratorien und -Passionen, aber auch in Opernarien von Mozart, Rossini, Verdi, Puccini, Strauss und Tschaikowsky. Hier kann man Wunderlich auch populäre Schlager und Wiener Lieder singen hören – mit herrlichem Schmalz und Humor.

Sibylle Ehrismann

- «Fritz Wunderlich. Leben und Legende», DVD, CHF 45.–
 - «Wunderlich privat», CD, CHF 31.–
 - «The Art of Fritz Wunderlich», Original Masters, 7 CDs, CHF 96.–
 - «The Magic of Wunderlich», 2 CDs und DVD, CHF 56.–
- Weitere Informationen: www.froschmayer.com – Bestellatalon Seite 68.